

Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag einer Eliteschule des Sports

Dr. Timo Stiller

Landrat-Lucas-Gymnasium Leverkusen/ Institut für Schulsport und Schulentwicklung der DSHS Köln

Problemstellung

Eliteschulen des Sports zeichnen sich vornehmlich dadurch aus, in eigens eingerichteten Sportklassen den Umfang des Sportunterrichts zu erhöhen. Inhalte und Ziele des Sportunterrichts sollten sich an den schulrechtlichen Vorgaben bzw. den schulformspezifischen Richtlinien und Lehrplänen orientieren. Aktuelle Veröffentlichungen zur Folge verdichtet sich jedoch der Eindruck, als werde diese Intention zunehmend durch vereins- bzw. sportartspezifische Zielsetzungen ersetzt. Die daraus resultierende Vermischung von Zielen des schulischen Sportunterrichts mit außerschulischem Training führt jedoch zu gravierenden Spannungen im schulischen Alltag.

Zielsetzung

Ziel des Workshops war es, dieses, auf Grundlage unterschiedlicher Systeme und deren Handlungsrationitäten resultierende Spannungsfeld darzustellen. Außerdem sollten Möglichkeiten vorgestellt werden, wie *gerade* unter Beibehaltung des schuleigenen Bildungs- und Erziehungsauftrags die Kooperation zwischen Schule und Verein trotzdem sinnvoll und fruchtbar für potenzielle Spitzensportler gestaltet werden kann.

Aus dem Inhalt des Vortrags

Die pädagogische Leitidee derartiger sportzweigspezifischer Unterrichtsinhalte folgt dem Grundsatz, talentierte Nachwuchssportler auf Besonderheiten und Auswirkungen des *Systems Leistungssport* vorzubereiten. Ziel der sportzweigspezifischen Ausbildung soll es sein, junge Menschen auf ihrem Weg zum Spitzensportler kritisch unterstützend zu begleiten, unerwünschte Auswirkungen des *Systems Leistungssport* so weit wie möglich abzufangen, aber auch erwünschte Auswirkungen für die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler zu bewahren und weiterzubilden.

Die Umsetzung derartiger Ziele setzt jedoch einen distanzierten, vor allem aber einen unabhängigen Blick auf das *System Leistungssport* voraus, um nicht von der alleinigen Handlungsrationalität des Spitzensports – Siege zu erreichen sowie Niederlagen zu vermeiden – vereinnahmt zu werden. Diese Unabhängigkeit der Schule ist abzuleiten aus dem *Verfassungsauftrag zur Erziehung*, den die Schule wahrzunehmen hat. Dabei muss sie das Gesamtwohl des Schülers im Auge haben und eben nicht nur sein *sportliches Wohl*.

An konkreten Unterrichtsvorhaben wurden im Anschluss konkrete Unterrichtsreihen vorgestellt, die vordergründig die sportmotorische Ausbildung vernachlässigen, dafür jedoch die zunehmenden gesellschaftlichen Ansprüche an Spitzensportler thematisieren.

Die Auseinandersetzung mit derartigen Bildungs- und Erziehungsinhalten sollte es den jungen Menschen in Zukunft ermöglichen, erfolgreich und selbstbestimmt eine mögliche Spitzensportkarriere einzuschlagen.

Literatur:

Prohl, R. (2009). Eliteschulen des Sports als Bildungsorganisation einer Zivilgesellschaft. In: Sportwissenschaft (39), Heft 3, 197-209

Stiller, T. (2005). Zur Gestaltung des Verhältnisses von praktischen und theoretischen Unterrichtsinhalten. In: Gogoll & Menze-Sonneck (Hrsg.). Qualität im Schulsport. Hamburg, 132-135.

Stiller, T. (2008). Die NRW Sportschule – Ein besseres Verbundsystem zur Nachwuchsförderung? In: *sportunterricht*, 57, Heft 12, 379-384.